Ins Heute geholt

Andreas Wiedermann inszenierte im Münchner Teamtheater „Jugend ohne Gott" nach Ödön von Horváth

VON MALVE GRADINGER

Junge Deutsche in den Dreißigerjahren und 2016, gibt es da einen Unterschied? Gesellschaftliche „Werte" sind heute andere – Verführbarkeit und moralische Grundhaltungen nicht. Und so behält Andreas Wiedermann als Verbeugung vor Ödön von Horváth den Titel von dessen Roman „Jugend ohne Gott" (1937) und die Erzähl-Organisation bei. Statt der von NS-Ideologie geprägten Klasse führt er im Münchner Teamtheater gutbetuchte Sprößlinge vor, deren minder entwickelte Gefühle auf das verwöhnte Ego und die digitalen Spielzeuge konzentriert sind.

Zu Beginn verpassen sie sich schmerzlust-süchtig Elektroschocks. Beantragen dann den Rauswurf ihres Lehrers. War der bei Horváth gegen Rassendiskriminierung angegangen, mahnt er bei Wiedermann eine vernünftige Zuwanderungsbegrenzung an. Um die Geschichte des sexuell ausgebeuteten Flüchtlingsmädchens Eva (im Original: die Räuberbraut) und des Lehrers Tagtraum einer Heilewelt-Liebe mit ihr einzubauen, greift Wiedermann auf Horváths Roman „Sechsundreißig Stunden" zurück. Was, wie schade, zu einer nicht so vorteilhaften Dehnung des Abends führt. Denn insgesamt hat Wiedermann die komplexe Erzählung geschickt und anschaulich ins Heute übertragen: vom Unterricht übers Zeltlager bis zum Mord aus Tötungslust und Suizid wegen aufgedeckter Schuld. Im Strudel dieser Ereignisse ist der Lehrer die Stimme des Gewissens: die zentrale Figur, die vom eigennützigen Schweigen zum Bekenntnis von Mitschuld und Verantwortung reift.

Wer den Roman nicht kennt – zumindest eine Inhaltsangabe hilft zum Verständnis –, hat auf jeden Fall ein lustvolles Vergnügen: Neben Friedrich Custodio als Lehrer agieren weitere neun hinreißende Darsteller in mehreren Rollen und bilden eine prächtige Band. Musik, Gesang, Spiel und Sprache, mal satirisch überspitzt, mal nachdenklich lyrisch, formen, nahtlos ineinander übergehend, fast ein neues Bühnengenre.

Weitere Vorstellungen
am 23., 28., 29., 30. Januar; Telefon 089/ 260 43 33.